

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Bei den Kämpfen beiderseits der Maas wurden Armeebefehle der Armeegruppe Bazelaire erbeutet. Einer davon ist bereits früher anlässlich der Schilderung der Erstürmung von Forgeß zitiert worden (vgl. S. 128). Zwei andere besonders charakteristische, die von der „Norddeutschen Allg. Zeitung“ (28. III. 16) veröffentlicht worden sind, mögen hier folgen. Der eine, Nr. 102 vom 16. März 1916 lautet:

„Mit Erstaunen habe ich bei verschiedenen Vorschlägen zu Auszeichnungen, die mir unterbreitet wurden, Sätze wie folgenden gelesen: „Gegenüber einem an Zahl überlegenen Feind“ usw. Man zählt den Feind erst, wenn er am Boden liegt; man berechnet ihn nicht, wenn er sich zum Kampfe stellt. Wie hoch aber auch seine Zahl sei, man weicht nicht zurück; man schlägt den Feind, weil man ihn schlagen will.“

Wir alle haben die Hartnäckigkeit der Deutschen festgestellt, die selbst umringt da festhalten, wo sie stehen und ihre Waffen bis zum Tode gebrauchen und uns dabei oft ernste Verluste beibringen.

Der Franzose muß noch hartnäckiger sein. Wenn jedem dieser Gedanke vollkommen klar ist, wird auf dem Schlachtfelde nichts im Stich gelassen werden als Maschinengewehre, deren ganze Bedienung tot ist. Nur dann wird jeder seine Pflicht erfüllt haben.“

Der andere, eine besondere Anweisung vom 12. März 1916, hat folgenden Inhalt:

„Es ist Tag für Tag festgestellt worden, daß die zurückgeführten Gefangenen mit törichter Milde und sogar mit törichten Aufmerksamkeiten behandelt werden. Eine solche Behandlung zeitigt nur eine noch größere Unverschämtheit unserer Feinde.“

Es ist ausdrücklich verboten, den Gefangenen vor ihrer Ankunft im Hauptquartier der Gruppe de Bazelaire Nahrungsmittel, irgendwelche Getränke (einschließlich Wasser), Kleider, Kopfbedeckungen, Decken oder Stroh zu geben; ferner ist es jeder Person des Soldatenstandes, die nicht hierzu befugt ist, verboten, die Gefangenen auszufragen, oder an sie das Wort zu richten.

Die Gefangenen müssen unseren Unteroffizieren und Offizieren gegenüber eine mindestens ebenso torrette und unterwürfige Haltung einnehmen wie die, welche von ihnen ihren eigenen Offizieren gegenüber verlangt wird.

Jedes Vergehen in dieser Hinsicht muß sofort rücksichtslos geahndet werden. Die begleitenden Unteroffiziere oder Gendarmen sind persönlich für die Beobachtung dieser Vorschrift verantwortlich.“

Depeschen- und Briefwechsel zwischen den Generalen Joffre, Alexejew, Botha und Haig

Die Agence „Havas“ veröffentlichte am 21. März 1916 eine Reihe von Kundgebungen, die zwischen General Joffre und seinen russischen und britischen Verbündeten gewechselt worden sind.

Der russische Generalissimus Alexejew drückte Joffre im Namen des Zaren telegraphisch seine Bewunderung über die Haltung des 20. französischen Armeekorps in der Schlacht bei Verdun aus. Der Zar sei überzeugt, daß die französischen Heere die Feinde aufs Haupt schlagen würden. Die russische Armee beglückwünsche die französische und warte nur auf den Befehl zum Angriff gegen den gemeinsamen Feind.

Auch General Botha sprach General Joffre in einem Telegramm im Namen der südafrikanischen Nation seine große Bewunderung für den ruhmreichen Widerstand der edlen französischen Armee aus, worauf Joffre u. a. erwiderte: Wir sind stolz auf unsere südafrikanischen Waffenbrüder, die Deutsch-Südwestafrika so glänzend erobert und eine Reihe neuer Erfolge in Zentralafrika begonnen haben.

Besonders charakteristisch und vieldeutig ist aber der Briefwechsel zwischen den Generalen Haig und Joffre. Der Oberbefehlshaber der britischen Streitkräfte in Frankreich sandte General Joffre folgendes Schreiben: „Die britische Armee beklagt die von den edlen französischen Truppen in der jetzt wütenden Schlacht erlittenen Verluste. Sie hält jedoch darauf, ihnen die Bewunderung auszudrücken für die Heldentaten der französischen Armee von Verdun, wo Deutschland vergeblich seine Kräfte mißt mit den unbezwinglichen französischen Soldaten.“

Darauf antwortete General Joffre:

„In dem heißen Kampf der großen Schlacht von Verdun weiß die französische Armee, daß sie Ergebnisse erreicht, die allen Verbündeten zugute kommen werden. Sie weiß auch, daß, als kürzlich an die Kameradschaft der britischen Armee appelliert wurde, diese als Antwort ihre tatkräftige und schnellste Hilfe anbot.“

